

Leitfaden
Modul 1–5

Integration Spezial

Aussichten A1

Autorin: Heike Baake
Redaktion: Coleen Clement
Layout: Claudia Stumpfe
Satz: Regina Krawatzki, Stuttgart

Einführung

Integration Spezial A1 richtet sich an Teilnehmer/innen in Integrationskursen, die sich auf dem Niveau A1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens bewegen und länger oder dauerhaft in Deutschland leben möchten. *Integration Spezial* vermittelt landeskundliches Wissen und hilft Zuwanderern beim Erwerb alltagsrelevanter Kompetenzen. Das Kursmaterial ist als Begleitkomponente zu den *Aussichten A1*-Bänden entstanden, kann aber auch ergänzend zu anderen Lehrwerken eingesetzt werden.

Aufbau

Integration Spezial A1 setzt sich aus einzelnen Modulen zusammen, die jeweils vier Seiten umfassen. In jedem Modul werden in einer mehrschrittigen Aufgabenabfolge 3–4 Themen behandelt. Die in sich abgeschlossenen Einheiten lassen sich einzeln herausgreifen und können damit in Abhängigkeit von den Voraussetzungen und Bedürfnissen der Lernenden im Unterricht eingesetzt werden. Das Bearbeiten einer Einheit dauert ungefähr 20 bis 30 Minuten und bietet sich am Ende einer Unterrichtseinheit an.

Konzept

Die meisten Teilnehmer/innen in Integrationskursen werden in ihrem alltäglichen Lebensumfeld von Anfang mit Sachverhalten und Dingen konfrontiert, die ihre Sprachkenntnisse übersteigen. Dabei geht es im Wesentlichen um den Umgang mit Institutionen (z. B. Meldeamt, Arbeitsagentur, Volkshochschule, Schule und Kindergarten) und das damit verbundene Einhalten und Einfordern von Rechten und Pflichten, aber natürlich auch um jene grundsätzlichen Erfahrungen im öffentlichen Raum, die für die gesellschaftliche Partizipation notwendig sind (Kontaktaufnahme und -pflege, Nachbarschaft, gesellschaftliche Routinen).

Integration Spezial greift wichtige Handlungsfelder des öffentlichen Lebens gezielt auf und sensibilisiert die Lernenden bereits auf der Ebene der elementaren Sprachverwendung für kulturelle Eigenheiten und adäquate Handlungs- und Kommunikationsstrategien.

Das Kursmaterial gibt Impulse, schafft Redeanlässe und regt dazu an, kulturelle Praxen in Deutschland und in den Herkunftsländern zu reflektieren. Konkret bedeutet dies, dass landeskundliche und alltagsrelevante Aspekte, die in den Lektionen der Hauptlehrwerke nur implizit mitbehandelt werden, in *Integration Spezial* fokussiert werden: So wird z. B. das Thema Uhrzeit, das in *Aussichten* in Lektion 3 vermittelt wird, in *Integration Spezial* aufgenommen und mit den Aspekten Pünktlichkeit / Unpünktlichkeit verknüpft, und im Zusammenhang mit den Themenfeldern Einkaufen / Lebensmittel werden die Informationen auf Lebensmittelprodukten eingehender betrachtet. Auf diese Weise werden die Lernenden gezielt mit gesellschaftlichen Umgangsweisen, Konventionen und sprachlichen Standardformeln vertraut gemacht, um sich im Alltagsleben, im beruflichen Kontext und speziell im Umgang mit Ämtern und Behörden besser zurechtzufinden und angemessen agieren zu können.

Lernziele

Im Vergleich zu den kurstragenden Lehrwerken steht in *Integration Spezial* nicht die kontinuierliche Spracharbeit im Wortschatz- und Grammatikbereich im Vordergrund. (In der Randspalte wird aber auf einzelne Wörter hingewiesen, die in *Aussichten* noch nicht eingeführt wurden und an der Stelle aufschlussreich sind). Mit der Konzentration auf spezielle Themenfelder, die für das Alltagsleben in Deutschland relevant sind, geht es vielmehr um die Vermittlung von Strategien und das Training von Kompetenzen. Als Strategien sind in *Integration Spezial* in erster Linie Strategien für die Handlungsorientierung im Alltag zu verstehen (z. B. Wo kann ich Unterstützung bekommen?) und spezifische Kommunikationsstrategien (z. B. Welche sprachlichen Muster kann ich dafür einsetzen? Wie kann ich vermitteln, dass ich Hilfe brauche?).

Das Training von Kompetenzen ist ebenfalls vielschichtig. Zum einen geht es darum, standardisierte Formeln und Angaben zu verstehen (z. B. in Formularen). Zum anderen erweitern die TN ihr Wissen bezüglich kulturspezifischer Umgangsformen und lernen passende Verhaltens- und Reaktionsweisen kennen. Die Lernenden sollen dadurch befähigt werden, dem deutschsprachigen Umfeld auch schon mit geringen Sprachkenntnissen aktiv und selbstbewusst zu begegnen.

Methode

Methodisch stehen in *Integration Spezial* Handlungsorientierung, Lernerautonomie und der interkulturelle Vergleich im Mittelpunkt: Lernende werden als sozial Handelnde angesprochen und durch offene Aufgabenstellungen zur eigenständigen Kompetenzerweiterung und interkulturellen Reflexion angeregt. Da sich die Lernenden dadurch mit ihren Erfahrungshintergründen individuell einbringen können, werden emotionale Lernprozesse ermöglicht.

Integration Spezial regt darüber hinaus zu kreativem Lernen an. In den Aufgaben werden die TN zu Aktivitäten wie Zeichnen, Rollenspiele und szenischem Spiel aufgefordert, um fehlende Sprachkenntnisse auszugleichen.

Du und Sie, Buchstabieren, Adressen und persönliche Angaben

Im Zusammenhang mit den zu Beginn eines Kurses üblichen Handlungsfeldern, wie sich begrüßen und sich vorstellen, werden landestypische Eigenheiten im Umgang mit der Wahl von du und Sie, das Buchstabieralphabet als Unterstützungsparadigma, die Schreibweise deutscher Adressen und das Eintragen von persönlichen Angaben in Formulare behandelt.

1 Du und Sie

Anredeformen sind stark kulturabhängig und variieren interkulturell erheblich. Es ist deswegen wichtig, sie zu verdeutlichen und die TN frühzeitig für den deutschen Gebrauch der Anredeformen *du* und *Sie* zu sensibilisieren. In vielen Situationen wird nämlich eine falsche Verwendung der Anredeformeln negativ wahrgenommen, so z. B. wenn auf dem Amt geduzt wird, aber auch, wenn sich umgekehrt Studierende siezen.

Ablauf

Ein visueller Impuls, der verschiedene Situationen aufzeigt, führt in das Thema ein. Die TN benennen zunächst die Kontexte, indem sie die Wörter im Schüttelkasten zuordnen. Im darauffolgenden Schritt hören die TN dann 7 Kurzdialoge, in denen sich die Personen duzen und / oder siezen. Die TN weisen die Dialoge den zuvor benannten Situationen zu. In Schritt c leiten die TN aus dem konkreten Bild- und Hörmaterial die korrekten Anredeformen ab und ergänzen die Regel. Abschließend sprechen die TN über die in ihren Herkunftsländern üblichen Anredeformen.

Tipps

- Zu 3b: In lernstarken Gruppen kann KL die TN zur Hypothesenbildung ermuntern: KL fragt vor dem Hören, zu welchen Fotos *du* bzw. *Sie* passt, und hält die Vermutungen an der Tafel fest. Diese können dann nach dem Hören überprüft werden.
- Um Varianten deutlich zu machen, wurden zu Foto D zwei Dialoge, einmal per *du* und einmal per *Sie*, aufgenommen. Außerdem wird in dem Dialog zu Bild F thematisiert, dass sich die TN im Deutschkurs untereinander duzen, die Lehrerin aber siezen. Wenn die Praxis im Kurs davon abweicht, sollte KL das an dieser Stelle ansprechen.
- Zu 3d: KL malt oder schreibt zur Anregung zunächst Konstellationen an die Tafel [z. B. *Kinder – Erwachsene, Kinder – Lehrer, Eltern – Lehrer, Freund (30) – Freund (34)*], um das Gespräch anzuregen. TN können typische Situationen aber auch vorspielen oder zeichnen.

2 Buchstabieren

Auf Ämtern oder in anderen formalen Situationen müssen TN häufig den eigenen Namen oder die Herkunftsstadt buchstabieren. Um Missverständnisse zu vermeiden ist es hilfreich, wenn dazu das deutsche Buchstabieralphabet benutzt werden kann.

Anmerkung:

Das dargestellte Alphabet folgt dem offiziellen Alphabet nach DIN 5009, wobei allerdings „CH“ für *Charlotte* ausgelassen wurde, da die Buchstaben-Laut-Zuordnung verwirrend ist und sie durch die Angabe *Cäsar*, *Heinrich* umgangen werden kann. Für den Buchstaben „S“ wird häufig *Siegfried* genannt und für „Z“ ist auch *Zeppelin* gebräuchlich.

Ablauf

In Aufgabe a lernen die TN das Buchstabieralphabet kennen, indem sie es hören, lesen und mitsprechen. In Aufgabe b wird es rezeptiv geübt: Die TN hören die Vor- und Familiennamen und notieren sie. In Aufgabe c werden die TN selbst produktiv und buchstabieren ihren eigenen Namen. Zum Schluss wird mit dem Anruf bei der Auskunft auf eine typische Situation rekurriert, in der das Buchstabieralphabet häufig verwendet wird.

Tipps

- Zu 2c: Um den TN zu ermöglichen, ihren eigenen Namen flüssig mithilfe des Buchstabieralphabets zu nennen, sollten sie im Kursraum umhergehen, andere TN kontaktieren, deren Namen notieren und ihren eigenen mehrmals buchstabieren. Abschließend kann im Plenum ein Ratespiel gespielt werden: Die TN buchstabieren zügig den Namen einer bekannten Persönlichkeit. Die anderen müssen raten, wer gemeint ist, und rufen den Namen, sobald sie ihn erkannt haben. Die Person, die den Namen als erste/r erkannt hat, setzt das Spiel fort.
- Die Informationen aus den Infokästchen können zum Austausch genutzt werden: Im deutschen Buchstabieralphabet werden viele Vornamen benutzt, wie sieht das in anderen Buchstabieralphabeten aus? (Im spanischen Buchstabieralphabet z. B. sind nur drei Vornamen und v. a. Städte- und Ländernamen.)
- Die Telefonnummern der Auskunft können als Anregung für weitere Fragen genutzt werden: Haben die TN diesen Service schon einmal genutzt? Wie viel kostet ein Anruf? Welche Anbieter gibt es? Gibt es solch einen Auskunftsservice auch in den Herkunftsländern? Wie kann man noch nach Telefonnummern recherchieren? Kennen die TN andere telefonische Servicedienste?
- Als Projektaufgabe können verschiedene Anbieter verglichen bzw. Telefonnummern anderer Serviceleistungen gesucht werden (z. B. Wetter, Uhrzeit, ...).

3 Adressen

Die Schreibung von Adressen ist länderabhängig und somit nicht automatisch geläufig. Hinzu kommt, dass die genaue Adressbezeichnung im privaten Kontext in der Regel keine große Rolle spielt. Für Angaben in Formularen ist die korrekte Schreibung der eigenen Adresse aber notwendig, da bei einer falschen Schreibung bzw. Nennung Post vielleicht nicht ankommt. Insofern ist eine Sensibilisierung für die deutsche Schreibweise notwendig.

Ablauf

In der Einstiegsaufgabe verweisen vier Adressen aus verschiedenen Ländern zunächst auf die internationalen Unterschiede in der Schreibweise von Adressen. Die TN ordnen den Adressen die fehlenden Länderbezeichnungen zu. Danach notieren sie eine Adresse aus ihrem Herkunftsland. In Aufgabe 2c üben sie dann mit der Zuordnung der Adressangaben die Schreibung deutscher Adressen. In der anschließenden Transferaufgabe d notieren die TN ihre deutsche Adresse und die der Lernpartnerin / des Lernpartners. Damit werden auch die Wörter *Empfänger* und *Absender* eingeführt.

Tipps

- Zu 3d: Da bei den Angaben zu Empfänger und Absender die Platzierung eine Rolle spielt, sollte KL echte Briefumschläge mitbringen, damit die richtige Platzierung geübt werden kann.
- Postleitzahlen sind oft relativ abstrakte Größen. Zum besseren Verständnis kann KL mithilfe einer Postleitzahlenkarte erläutern, wie die Postleitzahlen in Deutschland vergeben sind.
- Vertiefend kann auf die Verteilung der Hausnummern eingegangen werden. In Deutschland gibt es zwei Prinzipien: 1. Die Einteilung in gerade und ungerade Hausnummern auf der rechten und linken Straßenseite („Zickzackprinzip“). 2. Die Hausnummern sind auf einer Straßenseite fortlaufend auf- bzw. auf der anderen Seite absteigend („Hufeisenummerierung“, ist in vielen Berliner Stadtteilen üblich). Die TN geben Auskunft darüber, wie es an ihrem Kurs- / Wohnort ist, und vergleichen dies in GA / PA mit den Herkunftsländern.
- KL erläutert bei Bedarf Adresszusätze wie *c/o* oder Abkürzungen wie *VH*, *SF*, *HH* (Vorderhaus, Seitenflügel, Hinterhaus).

4 Persönliche Angaben

Die Angabe von persönlichen Daten gehört zu den Standardsituationen im Umgang mit Institutionen und Verwaltungen. Es ist daher wichtig, die Kategorien zu kennen, nach denen in der Regel gefragt wird. Neu ist hier die abstrakte Kategorie Familienstand, die durch die Zeichnungen in der Randspalte erklärt wird. Ungewöhnlich ist hier für viele TN sicherlich der Status der eingetragenen Lebenspartnerschaft, die seit 2001 in Deutschland möglich ist.

Des Weiteren wird die Mehrdeutigkeit von Name (Bezeichnung des Vor- und Familiennamens) sowie die synonyme Verwendung von Nachname und Familienname erläutert.

Ablauf

Die TN entnehmen einem kurzen Personenporträt persönliche Angaben und ordnen sie den Kategorien, die in der Arbeitsanweisung vorgegeben sind, zu. Die Kategorie Familienstand wird im Plenum geklärt. In Aufgabe c tragen die TN ihre eigenen persönlichen Daten in das Formular ein.

In den Teilaufgaben d – f wird dann auf die übliche Art der Namensnennung und auf eine Korrektur- bzw. Behauptungsstrategie bei einer Verwechslung des Vor- und Familiennamens aufmerksam gemacht: Nach dem Hören ergänzen die TN den Hörtext und erfassen damit eine Gesprächsstrategie, mit der sie auf Namensverwechslungen reagieren können. In der Transferaufgabe f spielen die TN den Dialog mit ihrem Namen.

Tipps

- Zu 4c: Die in Formularen üblichen Kategorien können spielerisch in PA oder GA vertieft werden: Erstellen Sie einen Satz von Kärtchen mit den Kategorien *Vorname, Name, Nachname, Familienname, Familienstand, Wohnort, Postleitzahl, Straße, Hausnummer*. (Für größere Gruppen ist es sinnvoll, das Set zu erweitern und Kategorien doppelt aufzunehmen.) Die TN ziehen nacheinander jeweils ein Kärtchen (z. B. *Familienstand*), decken die Kärtchen auf und antworten mit ihren persönlichen Angaben (z. B. *ledig*).

Variante: Die TN ziehen in PA die Kärtchen verdeckt, antworten wie oben und die Lernpartnerin / der Lernpartner stellt die dazugehörige Frage (z. B. *Wie ist Ihr Familienstand?*).

- Zu 4c: KL kann einfache authentische Formulare mitbringen (z. B. Kursanmeldung bei der VHS, Anmeldekarten aus der Bibliothek). Abweichungen (z. B. *wohnhaf in vs. Wohnort*) sollten dabei geklärt werden.

Modul 2

Über das Befinden sprechen, Wochentage, Bei der Arbeitsagentur, Neue Kontakte und Fragen

In Modul 2 wird das Handlungsfeld Kontaktaufnahme vertieft: Beim Sprechen über das Befinden und bei allgemeinen Fragen zur Person wird differenziert, welche Fragen gestellt werden können und welche eher tabuisiert sind. Das Thema Arbeit wird mit einem Gespräch bei der Arbeitsagentur und mit dem ersten Tag am neuen Arbeitsplatz aufgegriffen. Zudem wird Landeskundliches zu den Wochentagen vermittelt.

1 Über das Befinden sprechen

Fragen nach dem Wohlbefinden und die Antworten darauf sind kulturabhängig unterschiedlich geprägt und mit Erwartungen und standardisierten Reaktionen verbunden. Bei Abweichungen kann es hier zu Irritationen und negativen Wahrnehmungen seitens der Gesprächspartner/innen kommen. Dabei geht es in der Regel um die Frage, inwieweit es sich um Formeln oder um Informationsfragen handelt, auf die eine längere und ehrliche Antwort erwartet wird. In Deutschland sind die Fragen zum Wohlbefinden und die Antworten stark kontext- und situationsabhängig. So werden in offiziellen Situationen keine ausführlichen Antworten erwartet.

Ablauf

Zunächst findet über Bildimpulse eine Kontextsituierung statt: Die TN sollen den Fotos die dazugehörige Frage – in der persönlichen *du*-Form bzw. der formellen *Sie*-Form – zuordnen. In Schritt b werden den Fotos und Fragen dann vorgegebene Antworten zugewiesen. Daraus leiten die TN in Aufgabe c Regeln über die Beantwortung der Frage in offiziellen, halboffiziellen und privaten Situationen ab. Abschließend stellen sie dar, wie man sich in ihren Herkunftsländern begrüßt und nach dem Befinden fragt.

Tipp

- Nach 1c: In Anschluss an Aufgabe c können die TN Rollenspiele durchführen: Sie entscheiden sich zunächst für eine offizielle, halboffizielle oder private Situation, legen die Protagonisten fest, entwickeln die Dialoge und versetzen sich in die Rollen. Die Gespräche werden dann im Plenum den anderen TN vorgespielt, diese benennen die Situation und die Protagonisten, z. B. *privat, Freunde*.

2 Wochentage

Das Thema Wochentage ist ein weiterer Bereich für länderspezifisches Wissen. In vielen Kulturen bzw. Religionen gibt es spezielle Rituale oder Abläufe, die an bestimmte Wochentage gebunden sind. So ist in Deutschland als christlich orientiertem Land der Sonntag frei, in islamischen Ländern gilt der Freitag als besonderer religiöser Tag, in Israel ist es hingegen der Samstag. Es gibt aber auch gesellschaftliche Besonderheiten: Museen sind montags geschlossen, Ämter und Behörden haben in Deutschland meist donnerstags lange Öffnungszeiten für Erwerbstätige, am Sonntagnachmittag wird in vielen Familien Kaffee und Kuchen verzehrt. Durch die sich ständig verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und der allgemeinen Lockerung der Zeitdisziplin und Traditionen (z. B. freitags Fisch zu essen) können zwar nur Tendenzen beschrieben werden, dennoch ist es generell aufschlussreich, sich der verborgenen kollektiven Zeitpläne bewusst zu werden.

Ablauf

Mit der Einstiegsaufgabe werden die TN zunächst dazu angeregt, über die Wochentage nachzudenken und ihr Vorwissen einzubringen. In Aufgabe b hören sie kurze Dialoge zu den Wochentagen und ergänzen diese. Im Folgenden wird der Sonntag als besonderer Tag genauer fokussiert: Durch das Ankreuzen der entsprechenden Zeichnungen beschreiben die TN verschiedene Tätigkeiten, die in Deutschland sonntags üblich sind. Abschließend wird ein spezieller Tag im Herkunftsland beschrieben.

Tipps

- KL fragt TN, welche Rituale und Routinen sie persönlich mit bestimmten Wochentagen verbinden. Im Kurs wird dann gemeinsam ein Wochenplan mit den Aktivitäten der TN erstellt.
- Als Projektarbeit können TN eine Verifizierung der Zuordnungen in Aufgabe b vornehmen und z. B. überprüfen, ob an ihrem Wohnort die Arztpraxen tatsächlich mittwochnachmittags geschlossen haben, welche Behörden donnerstags verlängerte Sprechzeiten haben etc. Darüber hinaus können die TN erkunden, welche Besonderheiten am Kurs- und / oder Wohnort gelten (z. B. Markttag, Flohmärkte am Wochenende, Bücherbus, ...).

3 Bei der Arbeitsagentur

Die Arbeitswelt wird in dieser Einheit mit dem Besuch auf dem Arbeitsamt und der Vorstellung an einem neuen Arbeitsplatz zum Thema gemacht. Die Tatsache, dass viele Immigrant/inn/en in Deutschland in Arbeitsbereichen arbeiten, die nicht mit ihrer Ausbildung korrespondieren, wird hier in der Formulierung *Ich bin ..., aber ich arbeite als... Ich möchte ...* aufgegriffen. Die TN eignen sich auf diese Weise Kommunikationsmuster an, mit denen sie ihr berufliches Anliegen formulieren können. Die Vorstellungssituation am Arbeitsplatz soll TN in erster Linie zu einer souveränen Selbstrepräsentation befähigen, indem sie eine kleine Rede zu ihrer Person einüben.

Ablauf

Anhand der Beispielperson Herr Motta wird ein Arbeitssuchender vorgestellt. Die TN hören einen Dialog zwischen ihm und einem Arbeitsvermittler. In Aufgabe a wird zunächst das Hörverstehen gesichert, in Aufgabe b prägen sich die TN den Dialog durch ein weiteres Hören ein, um ihn mithilfe des Dialogmusters nachzuspielen. Dafür sind mehrere Durchläufe sinnvoll: Die Situationen sollten einige Male wiederholt und dabei schrittweise präzisiert werden.

Weiterführend wird eine typische Vorstellungssituation für den ersten Arbeitstag anhand des Hörtextes mit Herrn Motta und den neuen Arbeitskolleg/inn/en geliefert. Die TN nummerieren die Reihenfolge, in der Herr Motta Angaben über sich selbst macht. In Teilaufgabe d legen sich die TN dann zuerst schriftlich einen kleinen Vorstellungstext zurecht, den sie im Rollenspiel in Aufgabe e möglichst frei vortragen.

Tipp

- Zu 3e: Die TN sollen das Rollenspiel möglichst authentisch umsetzen, die Illustration kann hierfür als Orientierung dienen. Die neuen Arbeitskolleg/inn/en sitzen um den Tisch, während die Person, die sich vorstellt, steht. Die Vorstellung soll damit den offiziellen Charakter einer kleinen Ansprache erhalten (lautes In-den-Raum-Sprechen, Blickkontakt). Dafür sollten alle TN in der Gruppe aufmerksam und interessiert zuhören. Die Gruppen werden mehrmals neu zusammengesetzt, damit die Vorstellungen wiederholt werden können und flüssiger werden.

4 Neue Kontakte und Fragen

Neue Kontakte aufzunehmen ist, ob beruflicher oder privater Art, an bestimmte Verhaltensregeln gebunden. Im Anfängerunterricht werden einfache Fragen in der Regel ohne Kontextualisierung geübt. Außerhalb des Kursraumes kann aber z. B. die Frage eines TN an eine/n KL, ob er/sie verheiratet ist, als unangebracht und grenzüberschreitend wahrgenommen werden. Sich hier kulturspezifischer Praxen und Unterschiede bewusst zu werden, kann Missverständnisse und schwierige Situationen aufgrund fehlgeschlagener Kommunikation verhindern.

Ablauf

Der Cartoon führt mit einer relativ eindeutigen Situation in das Problemfeld ein: Die meisten TN werden bereits wissen oder erkennen, dass die direkte Frage nach dem Verdienst in einer ersten Kontaktsituation unangebracht ist. Die TN ordnen im nächsten Schritt weitere Fragen in das Raster ein, indem sie zwischen neutralen und zu persönlichen Fragen differenzieren. Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen. Im Anschluss vertiefen die TN das Thema, indem sie darüber sprechen, welche Fragen in den Herkunftskulturen möglich bzw. tabuisiert sind.

Tipps

- Zu 4c: Um den Austausch anzuregen, sollten sich die TN zunächst in Ländergruppen zusammensetzen und die zehn Fragen noch einmal durchgehen unter der Fragestellung, welche Fragen in ihrem Herkunftsland neutral bzw. zu persönlich sind. Im nächsten Schritt überlegen sich die Gruppen, ob es weitere zu persönliche Fragen gibt. Im Plenum werden dann zunächst die Zuordnungen genannt und an der Tafel festgehalten. Danach berichten die TN von den in ihren Herkunftsländern tabuisierten Fragen, wobei KL jeweils klarstellen sollte, wie es sich mit den genannten Beispielen in Deutschland verhält.
- Vielleicht werden in diesem Zusammenhang von den TN auch Fragen genannt, die nicht mehr zur Vorstellungssituation gehören und bereits auf nähere Kontakte rekurren, z. B. mit deutschen Bekannten. Um solche Situationen anschaulicher zu machen, können kleine Szenen nachgestellt und gemeinsam analysiert werden.

Modul 3

Sprachkenntnisse und Sprachprobleme, Jemanden vorstellen, Arbeitszeiten und Pausen, Pünktlichkeit

In Modul 3 geht es in der ersten Einheit zunächst darum, die eigenen Sprachkenntnisse darzustellen und Hilfsstrategien für behördliche Situationen zu erwerben. Dazu gehört es, um Hilfe zu bitten und andere Personen, die zum Dolmetschen und Regeln von Angelegenheiten mitgebracht werden, vorzustellen. Dies initiativ und sprachlich adäquat zu handhaben, wird an dieser Stelle eingeübt. In den Einheiten 2–4 stehen Zeitstrukturen und das Zeitempfinden im Vordergrund: Es geht um den Umgang mit Arbeitszeiten, Pausen und Pünktlichkeit.

1 Sprachkenntnisse und Sprachprobleme

In dieser Einheit wird darauf rekurriert, dass alle TN mindestens schon eine andere Sprache beherrschen, häufig sogar mehr als eine. Der Großteil der Weltbevölkerung ist mehrsprachig. In vielen afrikanischen Ländern wird ein Dialekt als Muttersprache gesprochen und mindestens eine weitere Sprache als Amtssprache. Das ist häufig die ehemalige Kolonialsprache oder aber eine weitere afrikanische Sprache. Sprachkenntnisse sind in der privaten, aber auch in der beruflichen Welt eine Bereicherung. Die TN sollten sich dessen selbstbewusst gewahr sein. In Deutschland ist es jedoch häufig noch so, auch in Behörden, dass sich auf Einsprachigkeit, d.h. Deutsch, zurückgezogen wird. Insofern ist es wichtig für die TN, Unterstützung einfordern zu können, besonders wenn sie Sprachprobleme haben.

Ablauf

Eingangs lesen die TN die kurze Sprachbiografie der drei Personen und ergänzen die Tabelle. KL erklärt bei Bedarf, dass Kannada und Kurdisch Sprachen sind und Kurdisch in einem Teil der Türkei, des Irans, des Iraks und Syriens gesprochen wird. Gemeinsam werden dann die Begriffe Muttersprache bzw. Erstsprache, Zweitsprache und Fremdsprache geklärt. Anschließend sprechen die TN im Aufgabenteil b über ihre eigenen Sprachkenntnisse und benennen ihre Sprachkompetenz. Danach hören die TN im Aufgabenteil c eine Dialogsituation auf dem Arbeitsamt, bei der das Einholen von sprachlicher Unterstützung thematisiert wird. Das Hörverstehen wird durch das Ankreuzen der richtigen Antworten gesichert. KL verweist auf den Infokasten und befragt TN nach ihren Erfahrungen. Abschließend notieren die TN die Fragen von Frau Gün. KL macht abschließend darauf aufmerksam, dass die Fragen nützlich sind, um sich beim Ausfüllen von Formularen Hilfe zu holen.

Tipps

- Zu 1a: TN erstellen mit ihren Fotos und Texten ein Plakat, um die Sprachenvielfalt im Kurs sichtbar zu machen.
- Zu 1b: Die Aufgabe kann auch als Raumlauf durchgeführt werden: Die TN gehen im Raum umher und befragen mehrere TN. Im Plenum stellen sie dann die Sprachkompetenz der von ihnen interviewten Personen vor.

2 Jemanden vorstellen

Vorstellungsarten werden kulturell sehr unterschiedlich gehandhabt, da sie kulturspezifische Vorstellungen von Alter, Hierarchie, Geschlecht, Förmlichkeit beinhalten. In Deutschland ist es üblich, einander Unbekannte gleich vorzustellen und – im Gegensatz zum arabischen Raum – namentlich bekannt zu machen. Vorstellungssituationen können bereits auf Anfängerniveau bewältigt werden, ein initiatives Handeln unterstützt ein offenes und souveränes Auftreten.

Ablauf

Die TN schauen sich die Illustrationen an und weisen ihnen Dialoge zu. Im Anschluss hören die TN dann die Dialoge und üben eine Vorstellungssituation in einem Rollenspiel ein. Nach einer Übungsphase präsentieren die Gruppen im Plenum ihren Dialog. Danach beantworten die TN die Frage, wie man andere Personen vorstellt. Dazu können bereits vor dem Hören Vermutungen aufgestellt werden. Abschließend tauschen sich die TN darüber aus, welche Informationen in ihrem Land gegeben werden, und spielen eine typische Situation vor.

Tipps

- Zu 2b: Die TN können natürlich auch variieren und andere alltagsnahe Situationen vorspielen.
- Zu 2d: Die TN sollten Gruppen nach Länderzugehörigkeit bilden. Wenn das nicht möglich ist, kann ein/e Spielleiter/in andere TN für ein Rollenspiel instruieren, danach wechseln die TN ihre Rollen.
- In Deutschland gilt der Händedruck bei der Begrüßung und Verabschiedung als höflich. (Wenngleich Umarmungen immer gängiger werden und mittlerweile auch in offizielleren Bereichen z. B. bei Gratulationen häufiger vorkommen.) Auf manche TN könnte dies befremdlich wirken. Um das zu diskutieren, kann Foto 3 in 2/1 besprochen werden: Wie wirkt das Bild auf die TN? Zu welchen Ländern passt es, zu welchen passt es nicht? Was wäre dann anders?

Besprochen werden könnte außerdem die Ausführung des Händedrucks (Dauer und Festigkeit), da diese in den Ländern, in denen das Händeschütteln als Begrüßungsgeste üblich ist, variiert. Die Festigkeit des Händedrucks spielt z. B. bei beruflichen Vorstellungsgesprächen eine Rolle: Ein festerer Händedruck wird als Zeichen von Entschiedenheit und Offenheit interpretiert, während ein schlaffer Händedruck eher negative Assoziationen hervorruft.

3 Arbeitszeiten und Pausen

Hier geht es darum, sich der kulturspezifischen Differenzen im Umgang mit der Arbeitszeit bewusst zu werden und Arbeitsrhythmen zu vergleichen. In Deutschland sind – v. a. in den Arbeitsverhältnissen von Angestellten, Beamten und in Arbeitsbereichen, für die die Gewerkschaften Regelungen eingeführt haben – klar geregelte Arbeitszeiten üblich. In größeren Firmen werden sie außerdem durch die Stechuhr genau dokumentiert. Besonders die Vorstellung, was zur Arbeitszeit und was zur Pause gehört, stellt einen interessanten und heiklen Bereich dar, da bei Fehlverhalten schnell Konsequenzen wie Abmahnungen entstehen können. Allerdings sind Praxen je nach Arbeits- und Aufgabenbereich und im Zusammenhang mit der zunehmenden Deregulierung von Arbeitsverhältnissen unterschiedlich, so dass vereinheitlichende Aussagen zunehmend schwieriger werden.

Ablauf

TN lesen den Text über Arbeitszeiten und sprechen im Plenum über die Arbeitszeit bzw. den Arbeitsrhythmus in ihren Herkunftsländern. Im Aufgabenteil b werden sie dann nach ihrem Verständnis von Arbeitszeit und Pausen befragt, indem sie die vorgegebenen Aktivitäten jeweils zuweisen. In der Interaktion sollen Erfahrungen und Einstellungen verglichen und die TN sensibilisiert werden. Pausenregelungen lassen sich dann zum Schluss noch einmal in EA oder PA mit den Praxen und Regelungen in den Herkunftsländern der TN genauer vergleichen.

Tipps

- Zu 3a: In lernstarken Gruppen können TN in PA auch einen Paralleltext schreiben, z. B. „Arbeitszeit in Spanien“.
- Zu 3b: Um die Situation in Deutschland zu klären, kann KL die TN nach ihren ersten Arbeitserfahrungen in Deutschland befragen und diese in das Gespräch einbeziehen oder in Anlehnung an die konkrete Job- und Berufssituation der TN passende Situationen aufgreifen und besprechen (z. B. Tätigkeiten auf dem Bau, im Hotel- oder Gastronomiegewerbe).

4 Pünktlichkeit

Pünktlichkeit wird gemeinhin als prototypisches Beispiel für kulturabhängige Wahrnehmung betrachtet. Gleichzeitig gehört es zu einer weit verbreiteten Ansicht, dass die Deutschen sehr pünktlich sind. Wie Pünktlichkeit definiert und eingehalten wird, kann auch von der jeweiligen Situation abhängen: Eine Verabredung mit Freunden wird anders wahrgenommen als ein Vorstellungsgespräch. Die Motivation für Pünktlichkeit weist ebenfalls verschiedene Aspekte auf. Während man zu einem offiziellen Gespräch pünktlich kommt, um einen guten Eindruck zu hinterlassen, ist Pünktlichkeit bei einem Frisörtermin darin motiviert, den Anspruch auf termingerechte Behandlung nicht zu verlieren und keine zusätzliche Wartezeit einplanen zu müssen.

Ablauf

In der Einstiegsaufgabe 4a werden die TN zunächst nach ihrer persönlichen Einstellung zu Pünktlichkeit befragt, wobei die graduelle Abstufung in der Bewertung – *pünktlich, noch in Ordnung, zu spät, zu früh* – eine differenzierte Herangehensweise unterstützt. Die Eintragungen werden in Aufgabe b verglichen und besprochen. Erst in der folgenden Aufgabe wird nach der Vorstellung von Pünktlichkeit in Deutschland gefragt. Die TN können hier ihr Vorwissen, ihre Kenntnisse und Erfahrungen, einbringen. In den Aufgaben d und e wird das Thema Unpünktlichkeit humorvoll aufgegriffen, indem die TN den Illustrationen den jeweils passenden Satz zuweisen, ihn als Formel („Chunk“) lernen und von Situationen berichten, in denen sie unpünktlich waren.

Tipps

- Zu 4b: Es gibt verschiedene Möglichkeiten, um die Einschätzungen der TN zu vergleichen:
 1. Bei entsprechender Zusammensetzung des Kurses können die TN Gruppen nach ihren Herkunftsländern bilden und sich in diesen austauschen. Dabei kann festgestellt werden, inwieweit Umgangsweisen tatsächlich kulturspezifisch sind bzw. inwieweit sie individuell variieren.
 2. Alternativ dazu können sich die TN aber auch in PA austauschen und dabei ihre Bewertungen vergleichen.
 3. Anhand der Situationen kann im Kurs ein Meinungsbild erstellt werden: KL bereitet dafür für jede/n TN vier Kärtchen mit *pünktlich, noch in Ordnung, zu spät, zu früh* vor und liest die fünf Situationen vor. TN halten das für sie passende Kärtchen hoch und KL notiert die Bewertungen an der Tafel. Danach werden die Ergebnisse diskutiert.
- Zu 4e: Anhand der Situationen, die die TN erzählen oder vorspielen, sollten weitere Entschuldigungen gesammelt und geübt werden.

Kontakte zu Nachbarn, Orientierung im Supermarkt, Produktinformationen auf Lebensmitteln, Öffnungszeiten von Geschäften

Im Fokus dieses Moduls stehen Lebensmittel und die dazugehörigen Produktinformationen, Kontakte zu Nachbarn, von denen man sich evtl. Lebensmittel borgen kann, Orientierungshilfen in Supermärkten und die Ladenschlusszeiten.

1 Kontakte zu Nachbarn

Das Thema Nachbarschaft wird in den ersten 5 Lektionen im Kursbuch von *Aussichten* wiederholt thematisiert, im Zusammenhang mit dem Umzug in eine neue Wohnung, Ruhestörung und Nachbarschaftshilfe (hier: sich etwas ausleihen). In *Integration Spezial* wird dem Thema und den unterschiedlichen Vorstellungen von Nähe und Distanz in halboffiziellen Räumen vertiefend Raum gegeben.

Ablauf

Die TN werden anhand eines Hörtextes in das Thema eingeführt, das Hörverstehen wird beim Hören durch das Ankreuzen der richtigen Antworten gesichert. Im Anschluss erarbeiten die TN alleine oder zu zweit, in welchen Situationen man Hilfe von Nachbarn erfragen kann. KL thematisiert bei der Ergebnissicherung unterschiedliche Einschätzungen und fragt nach den Vorstellungen der TN. Abschließend sprechen die TN über ihre Wohnsituation in Deutschland und ihre nachbarschaftlichen Beziehungen.

Tipps

- KL sollte in dieser Einheit einerseits viel Raum für die Erfahrungen und Vergleiche der TN lassen, andererseits – am besten abschließend – auch deutlich machen, welche Umgangsformen unter Nachbarn in Deutschland allgemein üblich sind (z. B. sich im Treppenhaus und auf der Straße begrüßen, an der Wohnungstür miteinander reden, Päckchen annehmen, Ankündigungen von Partys und Unannehmlichkeiten).
- Zu 1c: KL kann folgende Impulsfragen stellen: *Wie ist Ihr Kontakt zu den Nachbarn? Über welche Themen sprechen Sie? Welche Hilfe erfragen Sie von Nachbarn? Welche Hilfe geben Sie Nachbarn?*
- Nachdem die TN ihre Beziehungen zu den Nachbarn beschrieben haben, kann im Kurs auch thematisiert werden, wie gute Nachbarschaft entsteht: Eine Person, die ein Problem hat, formuliert dieses und die anderen formulieren dazu Tipps. Als Redemittel kann „*Sie können ... (Verb)*“ vorgegeben werden.

2 Orientierung im Supermarkt

Supermärkte sind aufgrund bestimmter Marketingstrategien relativ einheitlich aufgebaut, die Anordnung von Abteilungen, Regalen und Waren basiert außerdem auf psychologischen Überlegungen. Die Strukturen und Prinzipien zu erkennen, kann hilfreich sein, um bestimmte Produkte schnell zu finden, aber auch, um Verkaufsstrategien zu durchschauen.

Ablauf

Einleitend schauen sich die TN die Skizze des Supermarktes an und zeichnen daran angelehnt einen Supermarkt, den sie regelmäßig besuchen. In PA wird die eigene Skizze mit der vorgefertigten Skizze verglichen. In Aufgabe c tauschen die TN sich im Plenum darüber aus, was sie in deutschen Supermärkten

erhalten und was nicht. Die Einkaufstipps in Aufgabe d und das Gespräch darüber, ob diese für die TN neu sind oder ob sie noch andere Tipps kennen, schließen die Einheit ab.

Tipps

- Zu 2c: Diese Frage spielt für viele TN sicherlich eine große Rolle. KL sollte ihr deswegen entsprechend Raum geben. Vorschlag: Die TN bringen Lebensmittelprodukte oder deren Packungen mit, die sie in deutschen Supermärkten nicht bekommen, aber in anderen Läden (z. B. asiatischen Geschäften) erworben oder von Reisen mitgebracht haben. Im Kursraum werden verschiedene „Länder“-Stationen auf einzelnen Tischen eingerichtet: Die Produkte werden darauf verteilt und mit kleinen Zettelchen versehen. Hier steht der Name und evtl. das Gericht, für das sie benötigt werden. Die Gruppe geht die Stationen zusammen ab und die Person, die die Produkte mitgebracht hat, gibt dazu Erläuterungen.
- zu 2d/e: Wenn die TN die Tipps gelesen haben, sollte zunächst gemeinsam das Verstehen gesichert werden: KL lässt TN die Tipps wiederholen und hält die Quintessenz in einfachen Sätzen an der Tafel fest, z. B. *Billige Produkte stehen unten!* oder *Markenprodukte sind teuer!* Danach können die TN im Plenum oder GA weitere Tipps formulieren, die ebenfalls notiert werden. Die Tipps werden auf Moderationskarten übertragen und im Kursraum unter der Überschrift *Einkaufstipps* aufgehängt.

3 Produktinformationen auf Lebensmitteln

In Deutschland wird Verbraucherschutz großgeschrieben. Konsument/inn/en haben das Recht zu erfahren, welche Substanzen sich in Waren befinden und wie lange und unter welchen Umständen sie haltbar sind. Diesbezügliche Informationen sind in einer standardisierten Weise auf den Produkten ausgewiesen.

Ablauf

Die Präsentation verschiedener Lebensmittel führt in das Thema ein. Sie soll das Gespräch anregen und zugleich auf die Teilaufgabe b vorbereiten, in der die TN die Produktinformationen zuordnen müssen. Einige Produktinformationen können hier durch das Gespräch bereits vorentlastet werden (z. B. Bio-Paprika, Gummibärchen (Gelatine), Cola light). Bei der Zuordnung der Informationen sollte KL die TN dazu animieren, logisch vorzugehen und selektiv zu lesen – so lassen sich die über das A1-Niveau hinausgehenden Informationen am besten zuordnen. Abschließend wird dann genauer über die Produktinformationen und ihre Relevanz für die TN geredet und geklärt, wozu die jeweilige Information wichtig ist (z. B. *Kann Spuren von Nüssen enthalten* bei einer Nuss-Allergie).

Tipps

- Zu 3b: Um das Verständnis der einzelnen Angaben zu erleichtern, ist eine Zuordnung zu den Kategorien Zutaten (*Was?*), Lagerung (*Wo?*), Haltbarkeit (*Wie lange?*), Produktionsort (*Woher?*) und spezielle Verbraucherinfo (!) sinnvoll: KL notiert die Kategorien an der Tafel und die Produktinformationen auf Moderationskärtchen; diese werden dann gemeinsam zugeordnet.

Produkt	Was?	Wo?	Wie lange?	Woher?	!
---------	------	-----	------------	--------	---



- Um das Thema detaillierter zu behandeln, kann KL in der folgenden Stunde ca. 8–10 verschiedene Produkte in den Kurs mitbringen, die dann im Hinblick auf die relevanten Produktangaben in GA untersucht werden können. Die TN sollen dabei strategisch vorgehen und nur die wichtigsten Infos entnehmen. Die Produkte können auf die einzelnen Gruppen verteilt werden oder sie werden von einer Gruppe zur anderen weitergegeben. Abschließend wird im Plenum verglichen.

4 Öffnungszeiten von Geschäften

Unterschiedliche Öffnungszeiten von Geschäften, die als Ausdruck verschiedener Zeiterfahrungen zu verstehen sind, sind ein sehr auffälliges Charakteristikum für das Alltagsleben in verschiedenen Ländern. Seit der Liberalisierung der Ladenschlussgesetze im Jahr 2006 sind die Öffnungszeiten der Geschäfte in Deutschland nicht mehr einheitlich geregelt. Sie unterliegen teilweise einem Stadt-Land-Unterschied, teilweise hängen sie von der Art des Geschäftes oder auch der Größe und Kundenfrequenz ab. Wenn lange und durchgehende Öffnungszeiten in den Großstädten üblich sind, so schließen Geschäfte auf dem Land oder in Vororten teilweise mittags zwischen 13 und 15 Uhr und haben bereits um 18 Uhr Ladenschluss.


Ablauf

Die TN ergänzen zunächst in GA die Tabelle zu den Öffnungszeiten verschiedener Geschäfte und tauschen so zugleich ihre Kenntnisse aus. Anschließend lesen sie vier Stellungnahmen zu den Öffnungszeiten, um inhaltliche Anregungen für die Transferaufgabe c zu bekommen. KL sichert das Verständnis und sammelt die Argumente in einer Pro- und einer Kontra-Seite an der Tafel. Danach äußern TN ihre Meinung zu den Öffnungszeiten an ihrem Wohnort und sprechen über ihre Erfahrungen. KL kann hier auch zu einem Vergleich mit den Ladenöffnungszeiten in den Herkunftsländern anregen.

Tipps

- Zu 4 a: Zum Einstieg oder als Abschluss der Teilaufgabe können im Plenum – mit Bezug auf die Infrastruktur vor Ort – Problemsituationen besprochen werden.
 1. Es ist Dienstagabend. Sie haben Kopfschmerzen und brauchen Aspirin.
 2. Im Kurs hat jemand Geburtstag. Sie möchten vor dem Kurs Blumen kaufen.
 3. Sie besuchen am Sonntagnachmittag Freunde. Sie möchten Kuchen kaufen.
- Zu 4 b: Zur Unterstützung kann KL folgende Tabelle anlegen lassen:

Text	zufrieden	unzufrieden	Warum?
1	x		Man kann um 23.00 Uhr noch Lebensmittel einkaufen.



Über Kenntnisse und Fähigkeiten sprechen, Auf dem Rathaus, Öffentliche Verkehrsmittel

In diesem Modul steht das Thema Orientierung unter verschiedenen Aspekten im Mittelpunkt: Orientierung in der Arbeitswelt wird anhand des Themas Jobsuche / Bewerbungsgespräch aufgenommen. Die TN werden dazu angeregt, Jobangebote zu lesen und Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie in der Bewerbung anführen könnten, zusammenzustellen. Zudem geht es um die Orientierung in öffentlichen Gebäuden und im öffentlichen Nahverkehr. Vermittelt werden Kenntnisse bezüglich des Fahrkartenkaufs und der Analyse von Linien- und Fahrplänen.

1 Über Kenntnisse und Fähigkeiten sprechen

Die deutsche Kultur ist eher individualistisch orientiert. Deswegen wird es nicht als negativ betrachtet, wenn man über eigene Leistungen und Qualifikationen Auskunft gibt. In der Einheit sollen TN lernen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zu erkennen, positiv darzustellen und in einer beruflichen Bewerbungssituation vorzubringen. Zur Vorbereitung auf ein Jobgespräch gehört es auch, mögliche Fragen zu antizipieren.

Ablauf

Mit der Stellenanzeige, die typische Formulierungen beinhaltet, werden die TN in das Thema eingeführt. Aus dem Telefongespräch, das Herr Köhler aufgrund dieser Anzeige führt, entnehmen die TN Informationen über Herrn Köhlers Befähigung. Als Projektarbeit suchen die TN eigenständig Anzeigen aus von KL mitgebrachten Zeitungen und notieren eigene Fähigkeiten. In Vorbereitung auf ein Telefonat überlegen sich die TN dann auch mögliche Fragen des Arbeitgebers / der Arbeitgeberin. Abschließend präsentieren sie das Telefonat in einem Rollenspiel.

Tipps

- Zu 3c: Kulturell und/oder persönlich bedingt fällt es manchen TN sicherlich schwerer, ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen zu benennen. Als Vorentlastung bietet es sich deswegen an, zunächst verschiedene Bereiche auf Moderationskärtchen zu schreiben, z. B. *Familie / Haushalt, Arbeit / Job, Freizeit, Technik, Leben in Deutschland*. Die TN bilden Kleingruppen und ergänzen auf den Moderationskarten reihum ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, wobei immer eine neue Tätigkeit hinzugefügt werden sollte. Dadurch besteht die Möglichkeit sich gegenseitig zu inspirieren. Auf dieser Basis bearbeiten die TN nun Aufgabe c.
- Da im Hinblick auf die eigenen Kompetenzen eine Außensicht oft hilfreich ist, können die TN in PA Kompetenzen nennen, die auf ihre Lernpartnerin / ihren Lernpartner zutreffen.

2 Auf dem Rathaus

Auf Ämtern und Behörden orientiert man sich anhand von Übersichtsschildern und Informationstafeln, die in der Regel im Eingangsbereich stehen. Sich dessen bewusst zu sein und die häufig sehr schematischen und reduzierten Darstellungen analysieren zu können, ist eine wichtige Kompetenz, die im Kurs trainiert werden kann.

Ablauf

In der Einstiegsfrage zu den Aufgabenfeldern eines Rathauses, wird zunächst das Vorwissen der TN abgerufen. Die Frage wird im Plenum besprochen; danach wird die Kurzinformation gelesen. KL sichert das

Textverständnis. In Aufgabe c lesen die TN zunächst die Orientierungstafel eines Rathauses und tauschen sich darüber aus, was sie bereits verstehen. Einige Begriffe sind über den Erfahrungshintergrund der TN verfügbar. KL greift diese auf und sichert das Verstehen ausgewählter Begriffe für alle TN. Anschließend bearbeiten die TN die Fallbeispiele in Aufgabe d. Als Projektarbeit recherchieren sie das nächste Bürgerbüro mit Adresse und Öffnungszeiten.

Tipp

- Zu 2e: Da die Verwaltungsstrukturen in den Bundesländern, Gemeinden und Städten differieren, ist es sinnvoll, die Situation vor Ort zu erkunden und gemeinsam das Rathaus / Bürgerbüro zu besuchen. In manchen Rathäusern lassen sich auch Führungen organisieren. Alternativ dazu lässt sich auch eine Art Rallye durchführen: Die TN erhalten einen Fragebogen zu den Abteilungen, Dienstleistungsangeboten, Sachbearbeiter/innen, zum Gebäude an sich etc. und versuchen vor Ort die Antworten zu finden: *Wo ist die Kindergeldstelle? Was bearbeitet Frau ...? Wo bekommt man Auskunft? Wie alt ist das Rathaus? Wie viele Personen arbeiten in Abteilung ...?*

3 Öffentliche Verkehrsmittel

Informationen auf Plänen und Automatenaufschriften sind der Kürze wegen oft schwer zu verstehen, zudem sehen S- und U-Bahnpläne von Stadt zu Stadt verschieden aus. Die Kriterien, nach denen unterschiedliche Tarife gezahlt werden, und die Vorgehensweisen beim Fahrkartenkauf an Automaten unterscheiden sich ebenfalls. Insofern ist eine durch die Unterrichtssituation geschützte Auseinandersetzung von Vorteil.

Ablauf

Als Einstieg klären die TN, welche Verkehrsmittel zu den öffentlichen gehören; KL gibt als Gegenbegriff private Verkehrsmittel an. Anhand eines Fahrkartenfotos notieren die TN, welche Informationen darauf vermerkt sind. Anschließend wird, angeregt durch das Foto eines Fahrkartenautomaten, die Reihenfolge der Handlungsschritte zum Fahrkartenkauf notiert. Bei einigen TN wird ihr Weltwissen einfließen, andere TN, die keine Erfahrungen mit dem Verkehrsmittel U-/S-Bahn haben, sollten mit erfahrenen TN zusammenarbeiten. Die Projektaufgabe zu den öffentlichen Verkehrsmitteln in der eigenen Stadt dient der lebensweltlichen Anbindung des Gelernten. In Schritt e sollen die TN Informationen aus einem Liniplan entnehmen und die Aufgaben 1–4 beantworten. Bei Bedarf erklärt KL kleinschrittig, wie der Plan gelesen werden kann: *Jede farblich markierte Linie entspricht der Strecke einer U-Bahn. Die U-Bahn-Linie ist nummeriert. Haltestellen sind mit Benennung markiert. An Kreuzen von Linien kann man umsteigen und einer anderen Linie folgen.*

Abschließend analysieren die TN in GA den S-Bahn-Plan und beantworten die Fragen. KL setzt die Gruppen so zusammen, dass in allen Gruppen TN sind, die aus ihren Erfahrungen heraus die Aufgabe bewältigen können.

Tipps

- Zu b/e/f: Nachdem das Ticket und die Pläne im Buch bearbeitet wurden, sollte KL Materialien mitbringen, die sich auf die Gegebenheiten vor Ort beziehen. TN können nun ihre erworbenen Kenntnisse anwenden und sich – wie in Aufgabe d vorgeschlagen – detaillierter mit dem regionalen Verkehrssystem auseinandersetzen.
- Die TN können das öffentliche Verkehrssystem in Deutschland mit dem in ihrem Heimatland vergleichen: Vergleichsaspekte können sein: *Welche Verkehrsmittel gibt es? Wie häufig fahren sie? Wie teuer sind sie? Wie sicher oder gefährlich ist ihre Benutzung? Kommt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln überall hin? Benutzen die Leute mehr Autos, Fahrräder, ...? Wie kauft man Fahrscheine? Was passiert, wenn man keinen Fahrschein hat?*